

Erster Teil

1. *Glück*

Dengler flog.

Mit ausgebreiteten Armen schwebte er über eine weite Wiese, unter ihm frisches helles Frühlingsgrün, gesprenkelt mit dem warmen Gelb jungen Löwenzahns. Eine Bewegung der rechten Hand genügte – schon bog er in eine weitgezogene Rechtskurve. Ein Gedanke – und er beschleunigte den Flug, angezogen von der strahlenden Zitronenfarbe des Rapsfeldes am Horizont, dazwischen das silberne Band eines Flusses.

Er hatte keine Angst, er fürchtete sich selbst dann nicht, als zwei Hochspannungsmasten auftauchten. Nur eine kleine Kopfbewegung, schon stieg er hoch und höher, unter sich sah er Landschaft und Masten und Leitungen. Nichts konnte ihm gefährlich werden. Er fühlte sich frei, der Sonne und dem Glück so nah wie nie.

Georg Dengler senkte den Kopf, und in einem weiten Bogen flog er auf den Fluss zu, folgte seinem Lauf, beschleunigte über dem glitzernden Wasser das Tempo, raste dicht über der Oberfläche dahin.

Ob ich wohl träume, fragte er sich im Traum.

Er erwog diesen Gedanken ernsthaft, verwarf ihn dann aber wieder. Denn der kühle Wassernebel in seinem Gesicht war real, die Sonne wärmte seinen Rücken wirklich. All das war wahr. Spürbar. Nein, das konnte kein Traum sein.

Wann hatte er sich zuletzt so unbeschwert gefühlt? So leicht, so frei?